



Monika Maus

Gestaltung unter dem Blick von 37 Profis

Monika Maus
Am Hochsträss 18.1
89077 Ulm

Telefon 0731-383809
monika.maus@gmx.de

Als ich gefragt wurde, die Gestaltung für das neue Buch der Schriftenreihe des „club off ulm“ zu übernehmen, war ich sofort fasziniert von der Aufgabe. Später kamen mir dann Bedenken. Unter dem Blick von 37 Profis der Gestaltung, etwas vorzulegen mit dem Alle zufrieden sind?

Nun, ich habe mich der Aufgabe gestellt, denn beim Lesen der einzelnen Beiträge ist mir klar geworden, das Lebenswege und Erfahrungen der Autoren sich mit meinen gleichen. Ich war oft nicht für das qualifiziert, das ich dann später mit Begeisterung getan habe. Aber mit dem Engagement für die Sache und der Unterstützung der Auftraggeber wuchsen meine Aufgaben und meine Kompetenz. Ich hatte allerdings auch das Glück, immer mit Menschen zu arbeiten, für die Zeugnisse und Urkunden nicht wichtig waren.

Angefangen habe ich nach meiner Ausbildung als technische Zeichnerin, im Atelier von Walter Zeischegg, der 1968 in Neu-Ulm sein Atelier eröffnete. Ich hatte ein Stellengesuch in der Zeitung und mir schrieben 55 Interessenten. Zeischegg war der erste den ich besuchte. Danach war für mich klar das ich dort arbeiten wollte. Die neuen Kollegen, Martin Hess und Tsugio Nachi und Dieter Raffler halfen mir die cholischen Ausbrüche meines neuen Chef zu verstehen. In kurzen Abständen und dann später etwas nachlassender brüllte sich Zeischegg den Frust über die Schliessung der hfg aus der Seele.

Ich durfte die Zeichnungen für den Sinus-Ascher und viele andere Teile von helit-(dem Auftraggeber von Zeischegg), als technische Zeichnung anlegen. Als Besonderheit musste ich die Bohrungen und es waren viele, nach Angabe von Zeischegg, plastisch schraffieren. Er gab mir als Vorlage einen alten Druck um 1900 von Relaux, den er sehr schätzte. So verbrachte ich viel Zeit mit müssiger Arbeit. Später plante Zeischegg einen Umzug in ein neues Atelier. Es war eine 400qm Etage im obersten 20. Stockwerk des neuen Universumcenters in Ulm, die Günter Rochelt vermietete. Schreiner

Hildinger und Meister Schlecker statteten die Räumlichkeiten mit handgemachten Schränken, Schiebetüren und Griffen aus und für mich gab es zur Abwechslung endlich mal etwas anderes zu zeichnen.

ich schaute mich nach neuen Aufgaben um und hörte von Rotis im Allgäu und Otl Aicher, der dort neue Mitarbeiter suchte. Ein paar Tage vor Beginn der Olympischen Spiele 1972 in München war ich zum Bewerbungsgespräch mit Otl Aicher verabredet. Das olympische Gelände empfing mich mit heiteren Farben, große Plakate und Piktogramme kündeten von dem bevorstehenden Fest. Die gesamte Atmosphäre war quirlig und beschwingt. Ich hatte noch Zeit, deshalb ließ ich mich hineinziehen in das muntere Flanieren der Sportler Betreuer und Gäste. Die besondere Qualität und die Wirkung der graphischen Arbeiten beeindruckte mich sehr und ich wurde etwas unsicher wie mein Bewerbungsgespräch verläuft. Otl Aicher war in bester Laune und zeigte mir das Olympia-Atelier, in dem letzte Arbeiten fertiggestellt wurden. Unser Gespräch verlief anregend und er fragte allerlei kulturelle Dinge ab. Zeugnisse wollte er keine sehen und meine fehlenden grafische Kenntnisse, interessierten ihn nicht. *"Dort unten im Cafe an der Ecke"* meinte er, *"könne ich nach unserem Gespräch noch beim Kaffee direkt in das Olympische Dorf sehen und einen Eindruck gewinnen, da man für den Eintritt ins Dorf selbst, einen Ausweis braucht."* Als ich ihm sagte, daß ich bereits überall im Olympischen Dorf herumspaziert sei, war er erst einmal sprachlos. Dann meinte er trocken: *"Moni, Sie sind eingestellt, wer so souverän ohne Kontrolle Einlaß findet, den kann ich brauchen"*.

Tage später war es genau diese Leichtigkeit Einlaß zu finden, die den Attentätern zugute kam. Der tragische Ausgang und die abrupte Auseinandersetzung mit dem Tod, mitten in den heiteren, fröhlich beschwingten Spielen hat alle geprägt. Wochen später, und dann immer wieder in persönlichen Gesprächen, als ich dann bereits in Rotis arbeitete, erlebte ich Aicher verändert. Seine Fröhlichkeit und Lebensfreude, wie ich sie noch in München gespürt hatte, blieben lange Zeit verborgen.

Das Allgäu war nach den ersten Tagen ein Kulturschock für mich. Morgens hinter dem Milchwagen vom Bauernhof, auf dem ich untergekommen war, nach Rotis zu eilen, abends hinter dem Güllewagen auf engen Waldstrassen in einen sechs Häuser zählenden Marktflücken zwischen Rotis und Leutkirch zu fahren um dort den Abend zu verbringen. Glücklicherweise war im Rotis-Atelier die Welt zu Gast. Interessante Kunden und cosmopolite Mitarbeiter belebten den Tag. Obwohl ich zu diesem Zeitpunkt keinerlei fundierte graphische Kenntnisse besass führte gleich mein erstes Projekt in Rotis, als 22-jähriges junges Mädchen, mich zum Zweiten Deutschen Fernsehen, wo ich als "Assistentin" von Aicher die nächsten zwei Jahre mit einem Bein in Rotis und dem anderen in Mainz und Wiesbaden stand. Ich glaube jeder Grafiker hätte mich um diesen Job beneidet. Ich kam mir vor wie ein Hochstapler, als ich in der Grafikabteilung des zdf ca. 20 Mann, grafische Angaben machen musste. Irgendwann aber dachte ich, wenn Aicher mir das zutraut, dann traue ich es mir auch zu. Ich will nicht verheimlichen, dass ich in den Anfangsmonaten furchtbar gerudert habe, aber irgendwann hatte ich mir die wichtigen Dinge abgesehen.

Die ersten Monate fuhren Otl Aicher und ich regelmässig für Recherchen zum ZDF. Wir fuhren im Abend IC, der uns üblicherweise im fast leeren Speisewagen, mit einer feinen Mahlzeit und einem Glas Rotwein versorgt, um Mitternacht in Wiesbaden ankommen ließ. Diese beschaulichen Fahrten abends im fast leeren Speisewagen, gehören für mich zu den schönsten Erinnerungen. Draußen rauschte die dämmernde Landschaft vorbei, und Aicher wusste viel zu erzählen von Ort zu Ort.

Das ZDF war in jenen Tagen in Aufbruchstimmung und jeder erwartete von Otl Aicher etwas anderes. Es gehört für mich zu den eindrücklichsten Erlebnissen, wie Aicher in kürzester Zeit Alle in seinen Bann zog. Die Faszination bei unseren Präsentationen war spürbar, alle politischen Gruppierungen standen einträchtig nebeneinander und entschieden in einer Geschlossenheit,

die Insider nicht für möglich gehalten hatten, sich für die Aicherschen Entwürfe. Leider sind heute nur noch Bruchstücke bei der Bildschirmpräsentation sichtbar. Ich hoffe sehr, daß das ZDF sich eines Tages auf seine Schätze besinnt, und diesen wichtigen Entwicklungspunkt in Ihrer Geschichte nicht ganz vergisst.

Das zweite Projekt für mich im Büro Aicher, war die Bayerische Rück in München. Ein Rückversicherungsunternehmen die ein Erscheinungsbild von weiss bis schwarz mit allen Grauschattierungen von Aicher geplant bekamen. Dieses Projekt und der verantwortliche Leiter Hans-Herrmann Wetcke, hat mich auch nach meiner Rückkehr von Rotis nach Ulm mehr als 18 Jahre begleitet.

1975 zurück in Ulm, habe ich dann mit Ekhard Maus (der auch an der hfg studiert hat) in seinem grafischen Büro mit ihm gearbeitet. Viele Freunde aus der damaligen Zeit, vor allem Schweizer, waren ebenfalls an der hfg gewesen. Wir trafen uns dann oft am San Remo, das bis zum heutigen Tag, die Designelite bekocht. 1980 habe ich Ekhard geheiratet und zwei Söhne grossgezogen. Nach der Scheidung 1995 behielt er das Büro und ich die Söhne.

Deshalb habe ich mich 1995 als Gestalterin selbstständig gemacht. Meine erste Aufgabe in der ich alles anwenden konnte was ich jeh gelernt habe, war die Neugestaltung für den Ulmer Museumsshop. Raum - Lichtplanung, Entwurf aller Möbel, das Erscheinungsbild, und die ersten Einkäufe auf der Messe lagen gestalterisch in meiner Hand. Die Sache hatte allerdings einen kleinen Haken - es war alles ehrenamtlich. Aber bis heute bin ich mit dem Museumsshop sehr verbunden.

Kurze Zeit später, habe ich dann auf dem Kuhberg genau das Haus bezogen in dem ich in früheren Jahren meinen Kollegen Tsugio Nachi morgens immer abgeholt habe und nach Neu-Ulm in Zeischeggs Atelier mitgenommen habe. Übrigens hat auch Zeischegg selbst in diesem Haus gewohnt. Damit schliesst sich mein Bezugsfeld zur ehemaligen hfg ulm auf überraschende



Weise. Das mit Julian, einem der Söhne Aichers eine Arbeitsgemeinschaft für solare Themen entstand, sei nur am Rande erwähnt.

Die Beziehung zum "club off ulm" und mein Engagement im Vorstand hat mein Leben auf vielfältige Art geprägt und mir neue Freundschaften gebracht. Die Arbeit an den Rückblicken hat mich auf eine spannende Entdeckungsreise zum Anfang der Visuellen Kommunikation mitgenommen. Ich hoffe, es mir gelungen aus den vorgegebenen Einzelberichten ein verbindendes Ganzes zu gestalten.